

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

9.10.1832 (Nr. 282)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 282.

Dienstag, den 9. Oktober

1832.

Baden.

Lörrach, 4. Okt. Gestern hatten der Amtsbezirk Lörrach und hiesige Stadt das Glück, Seiner königlichen Hoheit unserm durchlauchtesten Großherzog, bei Höchstihrer Durchreise die Beweise der Ehrfurcht und Liebe darbringen zu dürfen, womit die Herzen der biedern Oberländer, die festhalten an der Treue gegen ihren angefallenen Fürsten, erfüllt sind. Da, wo die Reise von Schopfheim nach Istein, wo Höchstieselben auf dem Landgute des Generalmajors Freiherrn v. Freystedt das Mittagsmahl anzunehmen geruhten, durch die an der Straße gelegenen Dörfer führte, war die Bevölkerung freudig versammelt, und die Liebe, die in jubelndem Zuruf sich aussprach, fand in dem gerührten Herzen Seiner königlichen Hoheit und in den huldvollsten Segenäußerungen ihre volle Erwidderung.

Während des Verweilens Seiner königlichen Hoheit dahier in Lörrach, das bis zum Pferdewechsel über eine Stunde dauerte, hatten geistliche und weltliche Bezirks- und Ortsbehörden und sämtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks die Gnade, Höchstieselben vorgestellt zu werden. Als Freund Ihres Volkes verweilten Sie zwanglos in seiner Mitte; in den herzlichsten Aeußerungen der Gemeindevorsteher sprach sich Vertrauen und Liebe aus, die als festes Band immer enger um Fürst und Volk sich schließt.

Nachdem Seine königliche Hoheit nach eingenommenem Mittagsmahl zu Istein das Belvedere bestiegen hatten, welches von dem Hrn. Generalmajor Freiherrn v. Freystedt vor mehreren Jahren auf dem Rheinfelsen bei Istein, Kloten genannt, erbaut worden war, setzten Höchstieselben Ihre Reise, von den Segenswünschen Ihrer treuen Unterthanen geleitet, nach Badenweiler fort.

Freiburg, 6. Okt. Heute morgen geruhten Seine königliche Hoheit der Großherzog sämtliche Autoritäten hiesiger Stadt bei sich zu empfangen. Höchstieselben bewiesen sowohl bei diesen Aufwartungen als gegen Einzelne, welche das Glück hatten, sich Ihnen zu nahen, jene huldvolle Freundlichkeit und Theilnahme, welche Ihnen überall die Herzen gewinnt und erfreut. Mittags war Tafel im großherzogl. Palais, wozu die Vorsteher der verschiedenen öffentlichen Behörden unserer Stadt geladen waren.

Abends um halb 6 Uhr traten Seine königliche Hoheit Ihre Rückreise an, und werden heute in Emmendingen übernachten. Das bürgerliche Infanteriecorps und die Mitglieder des Gemeinderaths hatten sich vor der Stadt aufgestellt, um Seine königliche Hoheit nochmals zu begrü-

ßen. Höchstieselben ließen den Wagen halten und aufseren wiederholt, wie sehr die herzlichsten Beweise der Liebe und Treue der Freiburger Sie erfreue. Unter dem freudigen Zuruf aller Anwesenden und dem Donner des Geschüzes von den Höhen des Schloßbergs schied Seine königliche Hoheit aus unserer Stadt, begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen einer treuergebenen Bevölkerung.

Unser würdiger Regierungsdirektor Beed, der sich während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts die ungetheilte Achtung und Verehrung aller Stände erworben, hat von Seiner königlichen Hoheit das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten. (Freib. Stg.)

Baiern.

München, 5. Okt. Nachdem Ihre königl. Majestäten zu Eichstätt in dem schönen Herzog von Leuchtenbergschen Palais übernachtet hatten, trafen Allerhöchstdieselben über Neuburg und Ingolstadt in erwünschtem Wohlsfeyn zur Freude der Bewohner Münchens in der Hauptstadt ein. Die feierliche Auffahrt der, in dem Prensing'schen Palais wohnenden griechischen Deputation, die Proklamirung des neuen Königs Otto I. von Griechenland, welcher die kön. Appartements gegen den Hofgarten bezieht, wird den fremden Besuchern des Oktoberfestes viel Imposantes gewähren. Hr. Hofrath Thiersch endigte die österreichische Kontumaz am 27. vorigen, und die griechische Deputation am 5. d. M. Ersterer ist bereits hier angekommen. Der Vertrag über das neue griechische Königthum erscheint heute in dem königl. Regierungsblatte. Zu außerordentlichen Kommissarien und Mitgliedern der griechischen Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs (bis zum 1. Juni 1835) sind von Sr. königl. Maj., als Vater und Mitkontrahenten jenes Vertrags ernannt: 1) Der Staatsrath und Staatsminister außer Dienst, Kämmerer und Reichsrath, Joseph Ludwig Graf v. Armansberg, 2) der Staatsrath und Reichsrath, Dr. Georg Ludwig v. Maurer, 3) der Kämmerer und Generalmajor Karl Wilhelm v. Heidek, genannt Heidegger, und diesen zu geeigneter Aushilfe, so wie zur Substitution im Falle eintretender Verhinderung des einen unter denselben, noch 4) der geh. Legationsrath, Ritter v. Abel, beigegeben. (Baier. Beob.)

Die Münchner polit. Zeitung widerlegt die Angabe den Nürnberg. Korrespondenten, daß in einigen bei München gelegenen Gemeinden eine ansteckende Krankheit herrsche, mit dem Zusatz, daß der Gesundheitszustand in und um München herum von der erwünschtesten Art sey.

Preussen

Berlin, 30. Sept. Es waren heute sehr beunruhigende Gerüchte unter dem Handelsstande verbreitet; es hieß der König der Niederlande habe sein Gegenprojekt zurückgenommen, und durch seinen Bevollmächtigten in London der Konferenz erklären lassen, daß nachdem die Belgier keine Neigung zeigten, in die von dem Haager Kabinette gemachten billigen Vorschläge einzugehen, er (König Wilhelm) sich nicht weiter gehalten glaube, eine Unterhandlung fortzusetzen, die kein Ziel habe. Es ward hinzugesetzt, Lord Palmerston, der auf diesen Schritt nicht gefaßt gewesen, habe sich darüber sehr entrüstet, und theile nun die Ansicht des französischen Kabinetts, daß man durch Maafregeln der Strenge den König Wilhelm zur Räumung von Antwerpen und Freigebung der Scheldeschiffahrt zwingen müsse. Man weiß, daß noch vor einigen Wochen in London und Paris über diesen Punkt anders gedacht wurde. Lord Grey wies jeden Antrag zurück, der auf Zwangsmittel hinauslief. Jetzt soll es anders seyn. Bei allem dem dürfte dieß Vorhaben vielen Schwierigkeiten unterliegen, wenn es zur Ausführung kömmt. In England ist man den Belgiern nicht hold, und die lange zwischen der holländischen und englischen Nation bestandenen freundschaftlichen Verbindungen machen es den englischen Ministern zur Pflicht, mit Schonung gegen das Haager Kabinet zu verfahren, und einen Bruch zu vermeiden, der nur einen lange gehegten Wunsch der Partei der Bewegung in Frankreich erfüllen, aber auch den Handelsinteressen Englands selbst zum Nachtheile gereichen könnte. Inzwischen haben wir noch unwahrscheinlichere Dinge erlebt, und einen Beweis, wie wenig das gegenwärtige englische Ministerium zuweilen die Verhältnisse berücksichtigt, könnte Portugal liefern. Schwerlich ist je eine so wichtige Frage wie die portugiesische von Staatsmännern so leicht behandelt worden. Der Tod des Königs von Spanien, wenn er endlich erfolgt, kann auf der pyrenäischen Halbinsel zu Verwirrungen führen, die unberechenbare Folgen nach sich ziehen. Hier ist man auf Alles gefaßt. Ob die englische Politik, durch ihr bisheriges Benehmen in der portugiesischen Sache, und durch ihr dormaliges Vorhaben in der Streitfache Hollands und Belgiens aktiv einzuwirken, klug gehandelt hat, wird die Zeit lehren. In Paris scheint die Furcht vor der nächsten Zusammenkunft der Kammern hauptsächlich dazu beigetragen zu haben, daß man auf die Räumung Antwerpens dringt, und sie selbst erzwingen will.

(Allg. Stg.)

Berlin, 1. Okt. Die Gewitterwolken über den Niederlanden sehen düster genug aus, doch hofft man noch, daß sie sich ohne Donnerschläge zerstreuen. Daß man hier sehr aufmerksam auf Alles ist, was die holländisch-belgische Frage betrifft, und daß es uns nicht gleichgültig ist, wie und durch wen sie gelöst wird, versteht sich von selbst. Ganz Europa wünscht die Erhaltung des Friedens, nichts könnte ihn aber mehr gefährden, als wenn hierauf bauend eine Macht sich willkürliche Uebergriffe erlauben wollte.

(Allg. Stg.)

Frankreich.

* Paris, 5. Okt. Gestern hatte sich plötzlich im Kabinettsrathe ein Gewitter erhoben, Hr. von Rigny und Hr. Barthe haben sich gegen den Eintritt des Hrn. Broglie gesträubt; die Hindernisse der Erstern sind zwar nicht die gefährlichsten, da es beispiellos wäre, Hrn. von Rigny langen Widerstand leisten zu sehen. Was den Justizminister betrifft, so ist sein Ersatzmann schon gefunden. Man spricht von Hrn. Veranger (Berichterstatter in dem berühmten Ministerprozeß). Hr. Humann eilt, um seinen Platz anzutreten. Auf jeden Fall ist die ganze Zusammensetzung noch auf kurze Zeit verschoben, vielleicht wohl gar aufgehoben, denn es erheben sich von allen Seiten Schwierigkeiten. Das Journal des Debats kann vor Ungeduld kaum an sich halten. Der Moniteur wird vermuthlich auch morgen keine Sylbesprechen. — In Toulon ist die Ruhe wieder ganz hergestellt; die Vorsichtsmaafregeln dauern aber fort. Patrioten und Karlisten werden beide beobachtet. Letztere erheben sich aber ganz frei, und halten Zusammenkünfte und Berathungen, es scheint als ob sie einen neuen Streich versuchen wollten. Die Regierung legt ihr Augenmerk besonders auf die Patriotischgesinnten. — Aus Nantes erfährt man vom 3. d.: So eben hört man, daß den Legitimisten die wegen den Exekutionsfeldern verursachten Kosten zurückerstattet werden sollen. Die nöthigen Gelder sollen von den betreffenden Gemeinden geliefert werden.

Paris, 5. Okt. Wir kündigt an mit einem tiefen Bedauern, daß die Besetzung der Ministerien noch nicht geschehen ist. Wir begreifen, daß Plane, die man aufnimmt, fallen läßt, und wieder ergreift, Ungewißheit und Verlegenheit in der Zusammensetzung eines Kabinetts verursachen und zwar einen Monat vor Eröffnung der Kammern. Wir prüfen kein Gewissen, machen keinen Vorwurf, wählen und schließen Niemand aus. Aber für uns wie für Frankreich, wie für Europa ist es kein Geheimniß mehr, daß jetzt das Ministerium noch kaum dem Namen nach existirt. Man muß mit dieser Ungewißheit zu Ende kommen, die Geschäfte ertragen keine längere Unschlüssigkeit. Möge die Weisheit des Königs ihr ein Ziel setzen! Wir beschwören ihn im Namen des Landes!

(Debats.)

— Nach dem Nouvelliste hat Hr. Humann das Finanzministerium angenommen, ist aber noch nicht in Paris angelangt.

— Der Temps sagt, die Verzögerung der Bildung des Kabinetts liege darin, daß die Doktrinäre den Hrn. von Montalivet verdrängen wollen.

— Die Kammern sollen auf den 15. Nov. zusammen berufen werden. (Nouv.)

— Hr. v. Rigny hat unerwartet um seine Entlassung aus dem Kabinet angehalten. (Nouv.)

— An den westlichen Pyrenäen wird ein französisches Armeekorps von 30,000 Mann aufgestellt.

(Mém. des Pyr.)

Großbritannien.

London, 1. Okt. Die weißen Kolonisten der erobert-

ten Insel Mauritius haben die Verwerfung der Ministerialverordnung zu einer Frage über Krieg und Frieden, Unterwerfung oder Rebellion gemacht und damit begonnen, dem Gouverneur und seinen Vorschriften Widerstand zu leisten. Ohne Aussicht auf fremden Beistand, ohne irgend eine Hoffnung zu einer politischen Unabhängigkeit haben sie den Gouverneur gezwungen, den Staatsanwalt zu entlassen, der mit seinen Befehlen gekommen war, Verbesserungen in der Sklaverei einzuführen in der Absicht, diese nach und nach selbst aufzuheben, weil die Einwohner bisher den schmächtigsten Sklavenhandel mit der Küste von Afrika getrieben hatten. (Times.)

— Der Globe theilt eine eigene Angabe Walter Scotts mit, woraus erhellt, daß er im Jahr 1825, welches so unglücklich für den Handel war, sein Vermögen von etwa 120,000 Pfd. Sterl. durch Fallimente, vorzüglich seines Verlegers, verloren hat. Der Globe fügt bei, daß sich ein Verein von den Freunden des Verstorbenen gebildet hat, dessen Zweck ist, sein Landgut Abbotsford aus der Gant zu retten und schuldenfrei zu machen.

— Trotz der Angabe des Hampshire Telegraph können wir auf eine beinahe gewisse Art versichern, daß die französische Fregatte Ariane nach Cherbourg nicht den Befehl zurückbringt, daß die französische Eskadre absegeln, eben so wenig, daß sie sich mit Sir P. Malcolm zur Blokade der Schelde vereinigen soll. Der Grund ist, weil die Zwangsmaßregeln aufgeschoben sind und weil Lord Palmerston seine Weigerung des Mitwirkens durch den elenden Vorwand rechtfertigt, daß, so lange er einen Angriff Hollands auf Belgien als bevorstehend angesehen habe, er entschlossen gewesen sey, sich durch den Krieg zu widersetzen, daß aber jetzt, wo er überzeugt sey, daß der König von Holland diese Absicht nie gehabt habe, er auch nichts mehr von Waffengewalt hören wolle. Das französische Kabinet ist wüthend, und beklagt sich, daß man es verrathen habe; die Kammern werden sich eröffnen und Ludwig Philipp sieht sich eines Theatersektels beraubt, auf den er gerechnet hatte. (Guardian.)

— Der Albion fürchtet, das Beispiel des Aufbruchs der Insel Mauritius könnte sehr nachtheilig auf die übrigen englischen Besitzungen in Westindien wirken, weil auf den andern Inseln der Geist der Unabhängigkeit weit stärker sey.

— Alle Erzählungen, die man über ein angebliches Ultimatum verbreitet hat, welches dem König Wilhelm zugeschiedt sey, über seine Antwort, die man mit Ungeduld erwarte, über die 10 Tage Frist, die man ihm gegeben, ehe man seine Häfen blokiren und Antwerpen erstürmen wolle, sind eben so viele Erdichtungen der revolutionären Presse in Paris und London, und nichts weiter. Holland erwartet noch immer den Entschluß der Konferenz auf seine Vorschläge vom 25. Juli, worauf es noch keine Antwort erhalten hat, obgleich seine Vorschläge, wie wir behaupten, keinerlei Widerstand gefunden haben. Die neuen Präntionen, die Belgien seit dem Traktat vom 15. Nov. aufwirft, sind die einzige Ursache, daß die definitive Beilegung der Streitfrage verschoben ist. Niemand in Hol-

land fürchtet den Krieg, die Fonds halten sich, weil man auf die Güte seiner Sache vertraut so wie auf die Festigkeit des Königs und auf die Gerechtigkeit der Konferenz. Was England betrifft, so ist das Vertrauen der Holländer nicht übel begründet. Wir haben seit langer Zeit erklärt, und wiederholen es zum Troste der Bemühungen des Lords Palmerston und der Grosssprecheren der ministeriellen Presse; das englische Volk weigert sich mit seinem alten Allirten zu brechen. In Betreff der Handelsinteressen können wir dieß noch mit stärkerem Grunde versichern. Im Jahr 1830 war unsere Ausfuhr nach Holland 2 Mill. Pfd. Sterl., die Einfuhr 1,400,000 Pfd.; will Lord Palmerston seine Drohungen ausführen, um die ehrgeizigen Absichten Frankreichs zu unterstützen, so geht dieser ganze Handelszweig zu Grunde. (Guardian.)

London, 3. Okt. Der Nautilus bringt Nachrichten aus Lissabon bis zum 21. Sept., und von Porto bis zum 27. mit. Die Miguelisten hatten seit dem 16. letztere Stadt zu beschiefen aufgehört? (Courier.)

— Wir haben gute Gründe zu glauben, daß in wenigen Tagen strenge Maßregeln gegen Holland ergriffen werden, damit endlich die belgische Sache in Ordnung gebracht werde. (Globe.)

Belgien.

** Brüssel, 3. Okt. Unsere Tagesblätter lassen noch manchmal eine Art von kriegerischer Lust durchblicken; so zeigen sie mit einer Absichtlichkeit die Ankunft hoher Stabsoffiziere und Generale an, die Gegenwart des Hrn. von La Neuville, Generalintendanten der Nordarmee, und des Hrn. Prevos von Bernois, General des Genie, gibt ihnen volle Gelegenheit, über baldiges mörderisches Blutvergießen die bündigsten Schlüsse zu ziehen. Für den kalten, unparteiischen Beobachter nimmt freilich all dieß ein anderes Ansehen. Der Aufenthalt der beiden Letztgenannten hatte zum Zweck, die rückständigen Rechnungen von dem Einmarsche vom Jahr 1831 in Ordnung zu bringen. Der Herzog von Orleans, welcher wirklich an Krieg geglaubt hatte, ist durch die Reise nach Antwerpen von dieser Meinung abgekommen; im Allgemeinen hat die kurze Anwesenheit in letzter Stadt auch das Vorhaben seines königlichen Schwagers umgestimmt. Denn dort kennt man bloß die Scheldefreiheit und weiter nichts. Alle pompösen Beschreibungen über den Aufenthalt des Königs in Antwerpen sind schöne Dichtungen, die Wahrheit ist eine traurige Apathie gegen den jetzigen Zustand, verbunden mit der Ueberzeugung, daß der König Leopold bisher nicht bewiesen hat, daß er im Stande sey, dieser Verwirrung ein Ende zu machen. In dieser Lage hat für uns das größte Interesse, zu wissen, was im Haag vorgeht, deshalb auch von dort her die widersprechendsten Berichte im Umlauf sind, und von den englischen Blättern noch vermehrt werden. Aber wohlunterrichtete Leute behaupten, daß der König Wilhelm und sein Kabinet in der belgischen Frage völlig einig sind, und es aufs Aeusserste ankommen lassen werden, folge daraus, was auch wolle. Durch die

Unerfütterlichkeit des Königs Wilhelm werden wir auf die eigentliche Würdigung unserer Revolution wieder zurück geführt, und es ist nicht zu leugnen, daß aller Fehler darin liegt, daß man in der hohen Diplomatie unsre Revolution mit der französischen auf eine Linie gestellt, und ihr deshalb dieselben rechtlichen Folgen hat geben wollen, was sich das Haager Kabinet nie wird gefallen lassen. Darin sind die Holländer einig, daß sie sich weder der Konferenz noch den Belgiern opfern wollen, und vor diesem großen Zweck stellen sie ihre Privatansichten, ihre Klagen über die ungeheuern Anstrengungen, ihre für- oder gegen-oralischen Parteien in den Hintergrund, und die That beweist es, daß ihre Volkseinheit stärker ist, als ihre Privatmeinungen. Daher fürchtet man, daß Belgien unmöglich irgend einen günstigen Friedensstraktat schließen könne. Die Diplomaten der Londner Konferenz wissen recht gut, wie die Dinge beschaffen sind, und doch nähren sie den Wahn, die Sachen durch Protokolle zu schlichten. Bei uns ist keine Rede von Einheit des Willens, und selbst da, wo es am nöthigsten wäre, fehlt sie. Hr. von Meulenaere, ob schon vom Schauplatz abgetreten, leitet unsere Politik im Sinne der vorläufigen Räumung, Hr. Goblet, eigentlich einstweiliger Minister, ist für neue Unterhandlungen nach andern Grundsätzen. Die andern Minister geben sich mit diesen Angelegenheiten nicht ab. Für die neue Sitzung thürmen sich Hindernisse besonderer Art auf, die leer ausgegangenen Ehrgeizigen werden das lockere, morsche Gebäude wo nicht zerstören, doch seinen Untergang beschleunigen. Rechnet man noch das Loben der Journalisten hinzu, so wird man leicht begreifen können, welcher schöner Zukunft wir entgegen gehen. Die Eröffnung des Sturms wird vermuthlich Hr. Meulenaere durch eine kräftige Anklage des Ministers des Auswärtigen machen. Baron Osh will, die Regierung solle fest auf die 24 Artikel halten, wo nicht, so werde er sie aufs heftigste angreifen. Die Katholiken, oder besser die Union, ihre Stimmführerin, ist durch den Eintritt des Hrn. Goblet ministeriell geworden. Die Provinz Lüttich kennt keine andere Glückseligkeit als die Maassschiffahrt; Antwerpen sucht sein Heil in der Schelddefreiheit; Flandern will seine hohe Geistlichkeit mit Pfänden bedacht sehen, Brabant und vorzüglich Brüssel begnügt sich mit der Pracht und dem Wohlleben eines glänzenden Hofstaats; Luxemburg und Limburg, diese beiden verirrten Schafe, suchen ihren Hirten; Henegau und Namur seufzen nach französischer Botmäßigkeit, oder möchten wenigstens einen vortheilhaften Handelsvertrag mit diesem Lande, ohne welchen ihr Daseyn nicht gefristet werden kann. Wer aus diesen Mischönen eine Harmonie bildet, verdient in der That Meister genannt zu werden. Wir haben den schwachen, wenig kriegerischen Geist des Heeres nicht einmal mit in Anschlag gebracht, der sich theilweise durch Ausläufer zu erkennen gibt. Was die Befehlshaber betrifft, darüber haben Freund und Feind nur eine Stimme; die fremden Tonangeber halten allein noch Mannszucht und Anstand aufrecht. Damit Ihnen dies nicht als leere Allgemeinheit vorkomme, geben wir Ihnen ein Beispiel: Der Kriegeminister hatte in Erfahrung gebracht, daß

in Gent Gewehre vorräthig wären, die Niemand angegeben habe. Er befahl demnach, bei dem General M. eine Hausfuchung anzustellen. Man fragte zuerst, ob wirklich Feuergewehre sich im Hause befänden? Die Antwort war: Nein! Nun bat man ihn, eine Thüre aufzumachen, welches er ganz gelassen that. Was erblickte man? Nur 9000 Flinten. Der General erklärt, daß er weder von diesem Vorrath noch von seinem Zweck Kenntniß gehabt habe. Vor der Hand wurde der Fund hinweggeschafft. Allein zu diesem unschuldigen Vorfall gesellen sich noch andere Anzeichen, die beim Ausbruch des Kriegs zu überraschenden Thaten führen möchten. Daher ist es im höchsten Interesse Leopolds, den Krieg nicht anzufangen, er würde ihn um sein Land bringen, und die Hülfen Ludwig Philipps würde auch diesem selbst verderblich werden.

Brüssel, 3. Okt. Das Journal du Commerce d'Anvers macht eine ungünstige Beschreibung des Empfangs, der dem König Leopold, seiner Gemahlin und seinem Schwager in Antwerpen zu Theil wurde. Die höheren und mittleren Stände zogen sich ganz zurück. Eine Abtheilung von Gendarmen eröffnete der Zug, und eine Batterie schloß ihn unmittelbar nach dem Wagen des Königs. Man gab sich alle Mühe, die Illumination glänzend zu machen, wofür denn viele satyrische Inschriften zum Vorschein kamen. Eine einzige Abendgesellschaft mit Tanz wurde in einem obskuren Wirthshause veranstaltet.

Der Lynx glaubt, daß Hr. van de Weyer an der Redaktion der Artikel über Belgien im englischen Courier Antheil habe.

Man versichert, Se. Heiligkeit habe an unsre Geistlichkeit einen Hirtenbrief erlassen, dem ähnlich, den kürzlich der polnische Klerus erhalten habe, daß die belgische Revolution darin nicht geschont, und das Benehmen eines unserer Prälaten, der thätig Antheil an derselben genommen, geradezu getadelt werde. (Lynx.)

Holland.

Haag, 4. Okt. Am 30. v. M. ist zu Middelburg der Befehl angekommen, die Festung Bliessingen stets mehr und mehr zu befestigen, und alle disponiblen Truppen sollen sich dorthin begeben. — Das Hauptquartier des Generalleutenants de Kock ist am 1. d. nach Bredens verlegt worden.

Die militärischen Fortschritte Hollands in den neuesten Zeiten — heißt es in einer Privatmittheilung aus London — können nur eine Folge der Ueberzeugung der Nation von der Gerechtigkeit ihrer Sache seyn, und es ist ein nicht gewöhnlicher Umstand, wenn man einen Oberoffizier (in englischen Diensten, der sowohl den Krieg in Spanien als den in den Niederlanden im Jahr 1815 mitgemacht hat), auf eine so beredete Weise sich über das holländische Heer äußern hört, als dieß in dem folgenden Schreiben geschieht. Er war Augenzeuge der großen Heerschau bei Dirschot am 21. Juli. „Dieß war, schreibt er, ein wahrhaft großartiges Schauspiel. Die Infanteriekompagnien hatten 34 bis 37 und 38 Mann in der Fronte, so daß die großen Divisionen eine Fronte von 70 — 76 M.

darboten, und alle Soldaten waren in voller Feldrüstung. Ich habe selten Truppen in besserer Ordnung gesehen; ihre Ausrüstung war sehr vollständig, Alles vom besten Material und Alles gleich gut und tüchtig, ganz so (namentlich bei den Linienregimentern) wie man es bei unsern Regimentern findet, welche 3 — 4 Jahre lang zu Hause gewesen sind. Ich war sowohl in Dirshot, als auch am 1. Aug. in Eynhoven eine geraume Zeit vorher da, ehe die Soldaten antraten, den König zu empfangen. Ich sah die verschiedenen Korps ankommen und ihre Stellungen einnehmen; dieß geschah ruhig, schnell und gut, indem die Korpskommandeure augenscheinlich ihren Dienst sehr gut verstanden und ihre Bataillone gut exerzirt hatten, denn diese bewegten sich sehr geschickt und gut. Die Schuttere konnte ein Militär sogleich von den Linientruppen unterscheiden, indem ihre militärische Haltung nicht so gut und ihre Uniformirung nicht so glänzend war. Sie sind seit 2 Jahren zusammengezogen, bilden ein größeres und körperlich kräftigeres Korps als die Linientruppen, bestehen aus Leuten von 25 — 40 Jahren, sind für die Zeit, seit welcher man sie zusammengezogen hat, sehr gut exerzirt und bewegen sich sehr gut. Man hat keinen Begriff von dem rechtlichen und aufrichtigen Enthusiasmus, welcher die ganze Armee befeelt, und Alle haben eben so viel Lust als Geschick, in das Feld zu rücken. Dieses stark ausgesprochene Nationalgefühl beschränkt sich indes nicht allein auf das Heer, sondern herrscht in allen Ständen und Klaffen in Holland vor. Der König wird seiner Festigkeit wegen angebetet, und eben so der Prinz von Oranien wegen seiner Tapferkeit und Unererschrockenheit. Die Artillerie übertrifft alle andere Korps, die im Felde stehen, an Trefflichkeit, und man kann kaum etwas Schöneres oder Vollkommeneres sehen. Die Pferde vor den Kanonen sind alle von friesischer Zucht, und im Ganzen besser als die, welche wir vor unsrer Artillerie haben. Sie sind nach den Farben zusammengespannt, so daß jede Kanone entweder von schwarzen oder braunen Pferden gezogen wird. Alles, was zu den Batterien gehört, ist im besten und vollständigsten Zustande; die Kanonen haben Perkussionsgeschloß. Vor der Brüsseler Revolution bestand die Kavallerie meistens aus Belgiern, welche aber beinahe alle desertirten. Diese Waffengattung, namentlich die Husaren und Dragoner, ist daher sowohl was Leute als Pferde betrifft, noch ziemlich jung, der Geist indes unter ihnen, so wie unter dem ganzen Heere, vortrefflich.“

R u s s l a n d.

Petersburg, 26. Sept. Die Versammlung der ersten Stifter der Diligencen in Rußland hat am 19. d. bei dem Grafen Michael Woronzow statt gefunden, und nach Durchsicht der Jahresrechnung, bei dem Flor dieser Einrichtung, beschlossen: den Aktionären 30 pEt. aus Rücksicht darauf auszuzahlen, daß selbige im vergangenen Jahr der Cholera wegen nichts erhielten; zugleich aber von dem Ueberschusse ein vorräthiges Kapital zu errichten und in die Reichskommerzbank niederzulegen, wo auch das Grundkapital der Gesellschaft sich befindet. Um der Anstalt eine

noch umfassendere Gemeinnützigkeit zu verleihen, hat das Komité ihrem Hauptkomptor aufgetragen, einen Versuch zur Einrichtung von Diligencen zwischen Moskau u. Charfow, sobald solches thunlich seyn wird, zu machen.
(Preuß. Staatsztg.)

P o l e n .

Warschau, 30. Sept. Die Centralliquidationskommission benachrichtigt die Betheiligten, daß über ihre erneuten Forderungen an die Regierung des ehemaligen Herzogthums Warschau, Sold, Lieferungen und Handwerksarbeiten betreffend, bereits entschieden ist, und daß die Wojewodschaftskommissionen angewiesen sind, die rechtmäßig befundenen Ansprüche zu befriedigen.

— Der letzte Jahrmarkt in Lowicz war so über alle Erwartungen zahlreich besucht, wie es seit 11 Jahren nicht der Fall gewesen war. Viele selbst wilde Pferde, so wie auch sehr viele Schafe und anderes Vieh, wurden zum Verkauf gestellt.

— Auch in Liefland und Kurland soll, wie aus Petersburg angekommene Reisende erzählen, in der vergangenen Woche Schnee in bedeutender Masse gefallen seyn.

T ü r k e i .

(Moniteur Ottoman vom 1. Sept.) Zu Alexandrien ist ein Stes Bulletin von der syrischen Armee über die Schlacht von Hems erschienen. Die Thatsachen sind darin mit einer Reckheit entstellt, welche einige Bemerkungen nöthig macht. Ein Mann, der den Sieg nicht unerwarteten, von seinem persönlichen Verdienste ganz unabhängigen Umständen, sondern seinen klugen Anordnungen und der Tapferkeit seiner Soldaten verdankte, würde sich vor den Fanfaronaden und schamlosen Uebertreibungen, denen Ibrahim sich hingibt, wohl hüten. Das Bulletin endet mit einem Auszuge des besondern Berichts Ibrahim's, worin er versichert, daß ihm 2 oder 300,000 Mann solcher Truppen keine Unruhe erregen würden. Er nennt sie verächtlich, „solche Leute“, indem er damit den Styl eines großen Mannes und einer großen Epoche nachahmen will. Man wird ihm am Ende noch den grauen Ueberrock und den kleinen Hut anempfehlen. Die Prahlereien, diese Parodien, machen weder denen, die sie anrathen, noch dem unwissenden Menschen, der solchen Rathschlägen blind folgt, sonderliche Ehre. Was den letzten Ausbruch seiner zügellosen Ruhmredigkeit und die Liste von 9 Pascha's von drei Rosschweifen betrifft, so verschwindet sie vor einem einzigen Worte, indem nur Ein Pascha dieses Ranges, der Seraaskier von Aleppo, der die Truppen kommandirte, anwesend war. Medschib und Dilwar Pascha, die namentlich genannt sind, befanden sich bei dem Feldmarschall zu Antiochien. So wurde also die Wahrheit in allen Details schamlos dem Wunsche geopfert, Effekt zu machen; man glaubte vermuthlich zu Alexandrien, daß den Besiegten keine Stimme mehr bleiben dürfe, um die Thatsachen bekannt zu machen und die Meinung aufzuklären.

Konstantinopel, 8. Sept. Die Cholera, die in Brussa und in andern Ortschaften unsrer Nachbarschaft

viele Menschen weggerafft hat, ist nun auch hier, aber bis jetzt nicht sehr mörderisch, ausgebrochen. Die Pest hingegen macht fürchterliche Fortschritte. Es sind seit den letzten acht Tagen mehr als 300 Pestkranke ins griechische Spital und mehr als 150 ins fränkische gebracht worden. Bedenkt man, daß nur die Armen und Hülflosen ihr Haus verlassen, und daß Griechen und Franken nur den sechsten Theil der Bevölkerung Konstantinopels ausmachen, so kann die Zahl der täglich in der ganzen Stadt an der Pest sterbenden wohl über 500 sich belaufen. — Nachschrift vom 10. Sept. In den zwei letzten Tagen hat die Pest so sehr zugenommen, daß sie selbst unter den hiesigen Einwohnern den größten Schrecken verbreitet. Gestern ist auch das griechische Dorf St. Dimytri, das schon zur Hälfte von der Pest aufgerieben war, ganz vom Feuer verzehrt worden; der Brand dauerte bei starkem Nordwinde von Nachmittag um 2 Uhr bis Sonnenuntergang, und die Wohnungen von mehr als 8000 Menschen wurden ein Raub der Flammen.

(Allg. Stg.)

(Moniteur ottoman vom 1. Sept.) Nach den letzten Berichten des Großwesiers wurden von den bosnischen Empörern, deren letzte Reste sich in einzelne kleine Banden auflösten, die, welche fortführen das Land zu unruhigen, nach und nach gefangen und erschossen, während diejenigen, welche freiwillig sich unterwarfen, Gnade erhielten, und in ihre Heimath entlassen wurden. Die Ruhe ist auf allen Punkten vollständig hergestellt. Der letzte Akt von Rebellion gieng von Hussein Vekli *) aus, der in einem kleinen Gränzplazze Namens Jedschik eingeschlossen, sich halten und Hilfe erwarten zu können meinte. Der Großwesier ließ ihn durch einige Truppen angreifen. Als er sich von allen Seiten eingeschlossen und belagert sah, unterwarf er sich vor dem Sturme, worauf ihm und den Seinigen das Leben geschenkt wurde.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die Kaplaneipfründe in Rotweil dem Priester Franz Xaver Fahrlander von Ettenheim, dormaligen Kooperator in Dreifach, gnädigst zu übertragen geruht.

Staatspapiere.

Wien, 3. Okt. 5prozent. Metalliques 87 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1139 $\frac{1}{2}$.

Pariser Börse vom 8. Okt. 5prozent. konsol. 97 Fr. 5 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 35 Ct.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren der gestrigen Zeitung S. 2330

*) Der Chef des Aufstandes nannte sich Hussein Kapitän, und muß nicht mit dem Rebellen dieses Namens verwechselt werden, von dem hier die Rede ist. Hussein Kapitän entfloh nach der Einnahme von Voëna Serai, und gieng auf fremdes Gebiet über. (Mon.)

Sp. 1 S. 11 v. u. ist statt vorbereitet zu lesen verbreitet ebenso noch zweimal in demselben Artikel Verbreitung statt Vorbereitung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Okt.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,6 L.	11,3 G.	60 G.	SW.
M. 3	27 $\frac{3}{4}$. 10,3 L.	15,2 G.	50 G.	SW.
N. 7	27 $\frac{3}{4}$. 10,5 L.	12,0 G.	55 G.	SW.

Früher Morgen — ziemlich heiter.

Psychometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 3.2 Gr. - 2.1 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 9. Okt.: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen, von Auber. — Mad. Fischer-Nchten, k. k. Hofopernfängerin aus Wien, Berlin, zur ersten Gastrolle.

Donnerstag, den 11. Okt. (zum Erstenmale): Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kettel.

Freitag, den 12. Okt. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Herrn Ferrmann): Die Räuber, Trauerspiel in 6 Aufzügen, von Schiller.
Karl Moor } Herr Ferrmann.
Franz Moor }

Veräußerung von 2 großen Herrschaften.

Den 27. November 1832

werden zu Wien die galizischen Herrschaften Roguzno und Reznioro unter den annehmbarsten Bedingungen veräußert.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber soll der Kaufpreis durch Aktien gedeckt werden, welche bei dem unterzeichneten Handelsbause à 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. preuß. Et. pr. Stück — ausführliche Anzeigen und Beschreibungen aber unentgeltlich — zu beziehen sind.

J. R. Frier, in Frankfurt a. M.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es wird ein Gut zu kaufen oder in Bestand zu nehmen gesucht, welches in einer fruchtbaren Gegend mit oder ohne Wirtschaft seyn kann, um die Summe von 6 bis 8000 Gulden, welches in der Gegend von Nassau, Offenburg, Freiburg und Konstanz liegen darf. Das Zeitungskomptoir besorgt die desfalls franco einzusendenden Nachrichten.

Mosbach. [Bekanntmachung.] Unterm 10. August d. J. wurde der unten signalisirte Mensch, angeblich Jakob Hof von Köln, dahier eingebracht, dessen Heimathsverhältnisse bisher nicht ausgemittelt werden konnten.

Man ersucht daher sämmtliche Behörden, insofern ihnen etwas über diesen Menschen bekannt seyn sollte, uns davon baldigst Nachricht zu geben.

Mosbach, den 4. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

vdt. Vogt.

Signalement.

Alter, angeblich 21 Jahre.

Größe, 5' 4" badisch Maas,

Statur, bager.

Haare, braun.

Gesicht, oval.

Stirn, bedeckt.

Augenbraunen, braun.

Augen, grau.

Nase stumpf und dick.

Lippen, dick.

Kinn, lang.

Zähne, gesund aber mangelhaft.

Bart, wenig und blond.

Besonderes Kennzeichen: eine starke Narbe am linken

Schienbein.

Nastatt. [Fahndung.] In der Nacht vom 30. Sept. auf den 1. Okt. d. J. wurde der Krämer Baptist Ellerschen Wittwe in Rothensfels mittelst Einbruchs in ihren Kramladen aus ihrem Geldtäschchen 24 fl. in nachstehenden Münzsorten, als:

2 Brabanter Kronenthaler,

3 Viertelkronen,

3 Sechsbäcker,

und das übrige in 10s, 6s, 3s und 1 kr. Stücken,

entwendet.

Des Diebes konnte man bisher nicht habhaft werden.

Dies wird anmit Behufs der Fahndung sowohl auf das entwendete Geld als auch auf den Thäter zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nastatt, den 1. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Pluma,
Alt.

Billingen. [Fahndung.] Es ruht dringender Veracht auf dem Schneidergesellen Johann Geiger von Untertürnach, den am 25. d. bei Christian Kopp von Münchweiler verübten Diebstahl — ausgeführt vom 28. d. — begangen zu haben, weswegen wir die betreffenden Stellen um Fahndung auf diesen Menschen ersuchen, um so mehr, da ihm auch noch weitere Diebstähle zur Last gelegt werden wollen.

Indem wir unten das Signalement dieses Purses so gut als möglich beifügen, bemerken wir nur noch, daß er ein von diesseitigem Bezirksamte ausgestelltes Wanderbuch d. d. 24. Sept. l. J. Nr. 10706 bei sich trage.

Billingen, den 29. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Uhl,
Amtsverweser.

Signalement.

Johann Geiger von Untertürnach ist 25 Jahre alt, 5' 8" groß, hat graue Augen, etwas lange Nase, mittleren Mund, rundes Kinn, blaße Gesichtsfarbe; er trägt eine russische Kappe von Tuch mit ledernem Schilde, ein graues Reifshemd und un-

ter demselben wahrscheinlich einen blauen Ueberrock und solche Hosen.

Pforzheim. [Kostlieferungversteigerung.]

Die Abgabe der Kost für die im Arbeitshause und der Irrenanstalt dahier befindlichen Gefangenen und Pfleglinge in dem Jahr vom 1. Dezember 1832 bis 30. November 1833 wird

Dienstag, den 16. dieses,

Vormittags 10 Uhr, auf der Schreibstube der unterzeichneten Stelle, öffentlich versteigert werden.

Jeder Steigerer hat sich vor der Steigerungshandlung über seine Qualifikation zur Kostbereitung, so wie darüber mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen, daß er eine Kaution von 2000 fl. zu stellen vermag.

Die übrigen Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Pforzheim, den 2. Okt. 1832.

Großherzogliche Arbeitshausverwaltung.
Lenz.

Freiburg. [Kirchenwachslieferung betr.] Man ist Willens, das für alle Kirchen des diesseitigen Regierungskreises benötigte weiße und gelbe Wachs auf die nächstfolgenden drei Jahre in Afford zu geben, und es ist hierzu der Weg der Soumission gewählt worden. Es wird daher jeder, welcher diese sehr bedeutenden Lieferungen zu übernehmen bereit ist, hiermit aufgefordert, seine Bedingungen schriftlich und versiegelt bis längstens zum

1. Dezember d. J.

an die Kreisstiftungsrevision dahier einzuschicken. Man will hierbei bloß zum Voraus bemerken:

a) Daß in den eingeschickten Erklärungen bestimmt anzugeben sey, um welchen Preis per Pfund das gelbe und weiße Kirchenwachs geliefert werden solle;

b) Daß bei Berechnung des Gewichtes die Emballage abzuschlagen sey;

c) Daß das von jeder Stiftungsverrechnung geforderte Wachs portofrei in jeden Amtssitz geliefert werden müsse.

Freiburg, den 28. Sept. 1832.

Regierung des Oberrheinkreises.
Beck.

vdt. Mezger.

Karlsruhe. [Fruchtlieferungsversteigerung.] Bis Donnerstag, den 11. d. M., Morgens 8 Uhr, wird die Lieferung der zu Wildfütterung in dem herrschaftl. Wildpark und der hiesigen Fasanerie nöthigen:

300 Malter Haber,

30 " Weizen,

80 " Gerste,

25 " Korn und

50 " Spelz

dahier in der Forstamtswohnung öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert; wozu wir die Lieferanten mit dem Bemerken einladen, daß die Lieferungsbedingungen täglich in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 2. Okt. 1832.

Großherzogliche Hofforsstadministration.
Fischer.

Hilzingen (im Seckreis). [Kammeralhofsverpachtung.] Gemäß höchster Anordnung werden nachgenannte fünf Kammeralhöfe, mittelst öffentlicher Steigerung, von Lichtmeß 1833 an, auf 12 Jahre in Pacht gegeben, und zwar

am Freitag, den 26. Oktober d. J.,

a) der Kellhof, bestehend aus 152 Jhrt. an Gärten, Acker,

Wiesen und Nebel,

b) der Niedernhof, welcher aus 104 Jhrt. an Gärten, Acker,

Wiesen und Nebel besteht,

dann am Samstag darauf, den 27. Oktober,

c) der Stauerhof, bestehend aus 63 Jhrt. an Gärten, Acker, Wiesen und Nebel,

d) der Schorenhof, enthaltend 70 Jhrt. an Gärten, Acker, Wiesen und Nebel, endlich

e) der Kagenthalerhof, welcher aus 120 Jhrt. an Gärten, Acker, Wiesen und Nebel besteht.

Die Wohn- und Oekonomiegebäude bei diesen Höfen sind nicht nur hinlänglich geräumig, sondern dieselben befinden sich auch in gutem Zustande.

Die Ertragsfähigkeit der Güter dürfte den ausgezeichnetsten Landwirthen nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Pachtversteigerungen finden in der hiesigen Rentamtskanzlei statt, und es können daselbst von nun an die Pachtbedingungen eingesehen werden, so wie jedem Liebhaber frei steht, die Pachthöfe in Augenschein zu nehmen.

Zur Steigerung und resp. Wachtung werden übrigens nur jene als zulässig ertannt, welche sich vorher über Fähigkeit, guten Leumund, Vermögen und Heimathrecht legal ausgewiesen haben werden.

Hilzingen, den 24. Sept. 1832.

Großherzogl. markgräf. badisches Rentamt.

Riß.

Karlsruhe. [Aufruf an Erben.] Als Erben der unterm 13. März d. J. dahier kinderlos verstorbenen geheimen Hofrath H e m m e l i n g Wb., Karoline Wilhelmine Christine, geb. Lindemann, haben sich bis jetzt sowohl auf väterlicher als mütterlicher Seite Verwandte vierten Grades gemeldet und ausgewiesen. Da nun aber nicht hergestellt ist, daß nicht noch weitere, eben so nahe oder nähere Verwandte existiren, so ergeht hiermit an alle jene, welche an den Nachlaß der geheimen Hofrath H e m m e l i n g Wb. Erbschaftsansprüche zu haben glauben, und nicht bereits sich desfalls gemeldet haben, die Aufforderung, diese Ansprüche

innerhalb 4 Wochen

bei dem Stadtmagistrat dahier anzumelden und zu bekräftigen, widrigenfalls die fragliche Verlassenschaft an die bekannten Erben ausgefolgt werden wird.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1832.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

Rechtliche Section.

Fr. von Baumhach.

vdt. Ziegler.

Mannheim. [Aufforderung.] Auf eine von dem großherzogl. Staatsanwalt gegen Franz Strohmaier von Tauberbischofsheim erhobene Anklage wegen des Attentats des Hochverrats und der Aufruhrstiftung, so wie wegen des Verbrechens beleidigter Majestät, wird Franz Strohmaier, da derselbe sich von hier entfernt und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

Mittwoch, den 31. Okt. d. J.,

Morgens 9 Uhr, um so gewisser in Person in der Gerichtssitzung zu erscheinen, und wenigstens 8 Tage zuvor diejenigen Zeugen, die er dazu vorgeladen haben will, zu benennen, als er sonst nach der in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärung beurtheilt, und der Einwendungen gegen die in der Gerichtssitzung vorgebrachten Beweise verlustig wird.

Vorsügt Mannheim, den 1. Okt. 1832.

Großb. badisches Hofgericht.

Frhr. v. Stengel.

Kadolphzell. [Schuldenliquidation.] Gegen Handelsjud Nathan Gallizier von Randegg wurde unterm heutigen das Bankerkenntniß gegeben, und das Bankverfahren als eröffnet erklärt.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Bankmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert,

Montag, den 29. Okt.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei, bei Vermeidung des Ausschlusses, ihre Forderungen mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und die etwaigen Verzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen.

Bei dieser Tagfahrt wird zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß gewählt, und falls ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden sollte, so werden die nicht erschienenen Gläubiger in Bezug auf diese gerichtliche Handlungen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen.

Kadolphzell, den 18. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Feldner.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Gegen den Fuhrmann Jakob Hartmann dahier hat man Bank erkannt, und Tagfahrt zur Nichtigstellung und zum Vorzugsverfahren wegen der Schuldforderungen auf

Mittwoch, den 17. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, des Endes werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Bankmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Bank, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Verzugs- oder Unterpfandsrechte, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln zu bezeichnen; zugleich wird bemerkt, daß von den Gläubigern in der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt werden muß, so daß die desfalls Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 10. Sept. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Gruber.

Mannheim. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des russischen Kollegienraths von Lämke wird hierdurch die formelle Bank erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vorzugsverhandlung auf

den 5. Nov.,

Vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer des großh. Amtmann Lichtenauer anberaumt.

Sämmtliche bekannte und unbekanntere Gläubiger werden unter dem Rechtsnachtheil hierzu vorgeladen, daß sie sonst mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 24. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtmamt.

Wandt.

vdt. Leers,

Nachpft.

Ettlingen. (Präklusivbescheid.) In der Bankmasse des verstorbenen Ignaz Grissole von Ettlingen werden die bei der heutigen Schuldenliquidation nicht erschienenen Gläubiger mit ihren Forderungen von der Bankmasse ausgeschlossen.

Ettlingen, den 28. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Doerffer.